

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Erster Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Julius Cäsar.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Straße in Rom.

Flavius, Marullus, und verschiedene gemeine Bürger.

Flavius. Fort, nach Hause, ihr müßigen Geschöpfe, packt euch nach Hause. Ist denn heute Feiertag? — Was? ihr seyd Handwerker, und wißt nicht, daß ihr an einem Werkeltage nicht ohne das Zeichen eures Gewerbes umher gehen solltet? — Sprich, von welchem Handwerk bist du?

Zimmermann. Ich? — Ein Zimmermann.

Marullus. Wo ist denn dein Schurzfell und dein Winkelmaß? Warum hast du dein bestes Kleid angelegt? — Und du, Freund, von welchem Handwerk bist du?

Schuhflicker. Die Wahrheit zu sagen, in Vergleich mit einem künstlichen Arbeiter bin ich nur, wie man zu sagen pflegt, ein Stümper.

Marullus. Aber von welchem Handwerk bist du? Antworte mir ohne Umschweife.

Schuhflicker. Von einem Handwerke, das ich hoffentlich mit gutem Gewissen treiben kann, und das in der That in nichts anders besteht, als, schlechte Sohlen zu verbessern. *)

*) Die Ursache, warum er sagt, er könne dieß Handwerk

Marullus. Dein Handwerk, Schurke! du nichts-
würdiger Schurke, dein Handwerk!

Schuhflicker. O! ich bitte dich, Flavius, brich
nicht über mich aus. Wiewohl, wenn du brichst, so
kann ich dich wieder ausbessern.

Flavius. Was willst du damit sagen? Mich aus-
bessern, du unverschämter Kerl?

Schuhflicker. Nun ja, deine Schuh flicken,
meyn' ich.

Flavius. Du bist also ein Schuhflicker? nicht
wahr?

Schuhflicker. In der That, alles, wovon ich
lebe, ist mein Ahl. Ich gebe mich weder mit Kauf-
mannsachen noch mit Weibersachen ab, sondern mit
allen Sachen.*) Wirklich, ich bin ein wahrer Wund-
arzt für alte Schuhe; wenn sie in grosser Gefahr sind,
so bring' ich sie wieder zurechte. So wackre Leute,
als nur jemals auf Kuhleder getreten sind, sind
schon auf meiner Hände Arbeit gegangen.

Flavius. Aber warum bist du denn heute nicht
mit gutem Gewissen treiben, und warum Marullus ihn
nicht versteht, scheint der Doppelsinn in dem Ausdruck:
A mender of bad *soals* zu seyn, welches der Aussprache
nach, wo das letzte Wort mit *soulo* einerley Klang hat,
auch einen, der schlechte Seelen bessert, bedeuten könnte.

*) Farmer hat die sinnreiche Vermuthung, daß man im
Englischen: but with *awl*, d. i. sondern nur mit dem Ahl,
lesen müsse; aber freylich hatte Shakespear wohl dabey
den Doppelsinn mit: but with *all* im Sinne, welches in
der Aussprache jenem gleich lautet.

in deiner Werkstatt? Was führst du denn diese Leute hier in den Strassen umher?

Schuhflicker. Im Grunde darum, daß sie ihre Schuhe abnutzen, und ich Arbeit kriege. Aber im Ernst, wir machen Feiertag, um Cäsarn zu sehen, und uns seines Triumphs zu freuen.

Marullus. Warum zu freuen? — Was für Erobrungen bringt er denn mit? Was für zinsbare Fürsten folgen ihm nach Rom, um in Fesseln seinen Siegeswagen zu schmücken? Ihr Klöße, ihr Steine, ärger als fühllose Geschöpfe! O! ihr harten Herzen, ihr grausamen Männer von Rom! Habt ihr den Pompejus nicht gekannt? Oft und vielmalß seht ihr auf Mauern und Zinnen, auf Thürme und Dachfenster, ja, auf die Spitzen der Schornsteine gestiegen, eure Kinder auf dem Arm, und habt dort den ganzen langen Tag mit geduldiger Erwartung gegessen, um den grossen Pompejus durch die Strassen Roms ziehen zu sehen; und wenn ihr seinen Wagen kaum in der Ferne erblicktet, habt ihr da nicht ein allgemeines Freudengeschrey erhoben, daß die Lüber von dem Wiederhall zitterte, den euer lautes Jauchzen an ihren hollen Ufern machte? Und igt zieht ihr eure besten Kleider an? Und igt erküßt ihr euch einen Feiertag? Und igt streut ihr eben dem Blumen in den Weg, der im Triumph über des Pompejus Blut seinen Einzug hält? — Hinweg mit euch! Laßt in eure Häuser, fallt auf eure Knie, fleht zu den Göttern, daß sie die Plagen abwenden, die nothwendig diesen Undank treffen müssen.

Clavius. Geht, geht, liebe Mitbürger, und versammelt, dieses Vergehens wegen, alle armen Leute von eurer Art; führt sie ans Ufer der Tiber, und weint eure Thränen in den Fluß, bis der Strom, wo er am niedrigsten ist, das allerhöchste Ufer küßt. (Die Bürger gehn ab.) Sieh doch, ist ihr schlechtes Metall nicht biegsam genug? — Stumm vom Gefühl ihrer Schuld verschwinden sie. Geh du ißt dort hinunter nach dem Kapitol zu; ich geh diesen Weg. Entkleide die Bildsäulen, wenn du sie mit feyerlichen Gewändern bedeckt findest.

Marullus. Dürfen wir das? — Du weißt, es ist heute das Fest der Luperkalien.

Clavius. Das hindert nichts. Laß keine Bilder mit Cäsars Trophäen *) behangen seyn. Ich will herum gehn, und den Pöbel von den Strassen treiben; thu das auch, wo du ihn auf einem Haufen beisammen siehst. Wenn wir diese wachsenden Federn aus Cäsars Schwingen rupfen, so wird er nur in der gewöhnlichen Höhe fliegen, da er sonst sich mit einem Adlerszuge aus unserm Blick verlieren, und uns alle in knechtlicher Knechtslichkeit erhalten würde.

(Sie gehn an verschiedenen Seiten ab.)

*) Steevens versteht hierunter die Diademe, welche auf Cäsars Bildsäulen gesetzt waren, deren Plutarch ausdrücklich erwähnt.

Zweiter Auftritt.

Cäsar, Antonius, zum Wettlauf gerüstet,
Kalpurnia, Portia, Decius, *) Cicero, Brutus,
Rafius, Raska, ein Wahrsager.

Cäsar. Kalpurnia —

Raska. Stille da! Cäsar spricht!

Cäsar. Kalpurnia —

Kalpurnia. Hier, mein Gemahl.

Cäsar. Stelle dich gerade dem Antonius in den
Weg, wenn er in seinem Laufe begriffen ist — **)
Antonius!

*) Diese Person war nicht Decius, sondern Decimus Brutus. Der Dichter verwechselt — wie auch Voltaire gethan hat — die Personen des Markus und Decimus. Decimus Brutus war der geliebteste unter Cäsars Freunden; Markus hingegen hielt sich von ihm entfernt, und lehnte die vielen Belohnungen und Gunstbezeugungen von sich ab, die jener beständig angenommen hatte. Vellejus Paterculus sagt vom Decimus Brutus, L. II. c. 64. ab iis, quos miserat Antonius, iugulatus est, iustissimasque optime de se merito C. Cæsari pœnas dedit, cuius cum primus omnium amicorum fuisset, interfector fuit, & fortunæ, ex qua fructum tulerat, invidiam in auctorem relegabat, censebatque æquum, quæ acceperat a Cæsare, retinere, Cæsarem, qui illa dederat, periisse — So auch in den Supplementen zum Lukian:

Jungitur his Decimus, notissimus inter amicos

Cæsaris, ingratus — —

Ante alios Decimus, oni fallere nomen amici

Præcipue dederat — —

Stevens.

**) Die Rede ist hier von dem Feste, welches die Römer

Antonius. Cäsar — mein Gebieter —

Cäsar. Vergiß nicht, Antonius in deinem Laufe Calpurnia zu berühren. Es ist ein alter Glaube, daß die Unfruchtbaren, die in diesem gottesdienstlichen Wettlaufe berührt werden, ihre Unfruchtbarkeit verlieren.

Antonius. Ich werd' es nicht vergessen. Wenn Cäsar spricht: thu das, so ist's gethan.

Cäsar. Setzt euren Zug fort; und laßt keine Cerimonie aus.

Wahrsager. Cäsar!

Cäsar. Nun? wer ruft mir?

Raska. Heißt jedes Getöse schweigen — Stille! — Noch einmal?

Cäsar. Wer ist es in diesem Gedränge, der mir ruft? Ich hör' eine Stimme, heller, als alle die

Lupercalia nannten, und das seinem Ursprunge nach ein arkadisches Hirtenfest war. Jünglinge aus den edelsten Häusern in Rom, ja die meisten Magistratspersonen selbst, liefen, wie Plutarch erzählt, an diesem Tage nackt durch die Stadt, und schlugen mit breiten Riemen von Bocksfellen, zum Scherz, alle diejenigen, die sie in ihrem Weg antrafen. Die vornehmsten Damen trugen nicht nur kein Bedenken, diesem Spiele zuzusehen, sondern stellten sich auch diesen Luperis in den Weg, und streckten ihnen die Hände entgegen, um einen Streich von ihnen zu empfangen, in der Veredung, daß das den schwangern Frauen sehr zuträglich sey, um glücklich entbunden, und den Unfruchtbaren, um fruchtbar zu werden. Antonius war einer von denen, die in diesem religiösen Laufrennen mußten; denn er war Consul. Wieland.

Musik, Cäsar rufen. Sprich; Cäsar ist bereit, dich zu hören.

Wahrsager. Hüte dich vor dem funfzehnten März.

Cäsar. Was ist das für ein Mann?

Brutus. Ein Wahrsager warnt dich vor dem funfzehnten März.

Cäsar. Bringt ihn vor mich; ich muß sein Gesicht sehen.

Raska. Guter Freund, komm aus dem Gedräng hervor; sieh dem Cäsar ins Gesicht.

Cäsar. Was hast du mir nun zu sagen? Rede noch einmal.

Wahrsager. Hüte dich vor dem funfzehnten März.

Cäsar. Er ist ein Träumer; laß ihn gehn. — Nur weiter!

(Kriegerische Musik. Cäsar und Gefolge gehn ab.)

Rafius. Willst du mitgehn, um den Wettlauf zu sehen?

Brutus. Ich gewiß nicht.

Rafius. Thu es, ich bitte dich.

Brutus. Ich bin zu dergleichen Kurzweil nicht aufgelegt; es mangelt mir ein guter Theil von der Lustigkeit, die Antonius besitzt. Laß dich das nicht abhalten, Rafius, wenn du Lust dazu hast. Ich will dich verlassen.

Rafius. Brutus, ich beobachte dich seit einiger Zeit; deine Augen zeigen mir die Freundlichkeit und den Ausdruck von Liebe nicht mehr, die ich darin zu sehen gewohnt war; du thust gar zu störrisch und zu fremd gegen einen Freund, der dich liebt.

Brutus. Irre dich nicht, Cassius. Hab' ich meinen Blick verhüllt, so that ichs nur, um eine innerliche Unruhe in meiner Seele zu verbergen. Ich werde seit einiger Zeit von streitenden Leidenschaften, und von Gedanken geplagt, die bloß mich selbst betreffen, und vielleicht etwas Finstres auf mein Betragen werfen. Aber das muß meine Freunde, unter denen Cassius gewiß einer ist, nicht bekümmert machen. Schliesse nichts schlimmers aus meiner Achtlosigkeit, als daß der arme Brutus, mit sich selbst uneins, die äussern Bezeugungen der Freundschaft gegen andre vergißt.

Cassius. So hab' ich mich in den Regungen deiner Seele sehr geirrt, Brutus, und um dieses Irthums willen, Gedanken von großem Gewicht, erhebliche Anschläge, in dieser meiner Brust begraben. Sage mir, edler Brutus, kannst du dein Gesicht sehen?

Brutus. Nein, Cassius; denn das Auge sieht sich selbst nicht anders, als durch den Widerschein einiger andern Dinge.

Cassius. Ganz recht; und es ist recht sehr zu beklagen, Brutus, daß du keine solche Spiegel hast, die wenigstens ein Schattenbild deiner dir selbst verborgnen Vortreflichkeit in dein Auge zurückwerfen möchten. Ich hab' es gehört, wenn mancher von den würdigsten Männern in Rom — den unsterblichen Cäsar ausgenommen — vom Brutus sprach, unter dem Joche der izzigen Bedrückungen seufzte,

und den Wunsch that, daß der edle Brutus nur seine Augen haben möchte.

Brutus. In was für Gefahren wünschest du mich zu verwickeln, Kasius, da du verlangst, ich soll etwas in mir suchen, was doch in mir nicht ist?

Kasius. So mache dich denn gefaßt, theurer Brutus, mich anzuhören; und da du weißt, daß du dich selbst nicht wohl anders sehen kannst, als durch den Widerschein, so will ich deinen Spiegel abgeben, und dir ganz bescheiden das von dir selbst entdecken, wovon du bisher noch nichts weißt. Setze kein Mißtrauen in mich, werther Brutus. Wär' ich ein gemeiner Lächer, oder gewohnt, meine Freundschaft mit leichtsinnigen Eiden jedem, der mich werben wollte, zu versprechen; oder wenn du von mir wüßtest, daß ich um die Leute bühle, sie mit Umrangungen fast ersticke, und gleich hernach sie verläumdete; oder wenn du wüßtest, daß ich ein Schwelger, und in allen Ausschweifungen geübt sey; dann könntest du mich für gefährlich halten.

(Trompeten und Frendengescrey.)

Brutus. Was bedeutet dieß Frohlocken? Ich fürchte, das Volk wählt Cäsarn zu seinem Könige.

Kasius. So? fürchtest du das? So muß ich denken, du wünschest es nicht.

Brutus. Ich wünsch' es nicht, Kasius; und doch bin ich ihm gut — Aber warum hältst du mich so lange hier auf? Was ist es denn, was du mir sagen wolltest? Ist es etwas zum allgemeinen Besten, so setze mir die Ehre vor das Eine Auge, und

vor das andre den Tod; und ich werde sie beyde gleichgültig ansehen. Denn so müssen mir die Götter günstig seyn, wie ich die Ehre mehr liebe, als ich den Tod fürchte!

Rassius. Ich kenne diesen deinen Edelmath, Brutus, eben so gut, als ich deine Gesichtszüge kenne. Gut; Ehre ist der Inhalt dessen, was ich zu sagen habe — Ich weiß nicht, wie du und andre Leute von diesem Leben denken; aber ich für mein Theil möcht' eben so gern gar nicht seyn, als leben, um mich vor einem Geschöpfe, wie ich selbst bin, bücken zu müssen. Ich wurde eben so frey geboren als Cäsar; und du auch; wir haben beyde mit ihm einerley Nahrung gehabt, und können beyde des Winters Kälte so gut aushalten, wie er. Denn einst, als an einem rauhen und stürmischen Tage die empörte Tiber mit ihrem Ufer zürnte, sagte Cäsar zu mir: Hast du das Herz, Rassius, mit mir in diese tobende Fluth zu springen, und zu jenem Ziel hinüber zu schwimmen? *) Gleich auf das Wort stürzt ich mich, in voller Kleidung, hinein, und hieß ihn folgen; er that es auch wirklich. Der Strom brauste; wir schlugen ihn mit muntern, nervichten Armen auf die Seite, und stämmten uns ihm mit Herzen voll Streitbegier entgegen. Aber ehe wir

*) Eine gewöhnliche Uebung des zu Kriegsdiensten bestimmten Römischen Adels. Horaz sagt daher von einem durch die Liebe entnervten Jünglinge: *Cur timet flavum Tiberim tangere?* — Nach Sueton's Zeugniß war Cäsar ein sehr geschickter Schwimmer. Warburton.

das vorgestechte Ziel erreichen konnten, schrie Cäsar: Hilf mir, Rapius, oder ich sinke! Und da trug ich, wie Aeneas, unser grosser Stammvater, den alten Anchises aus dem brennenden Troja auf seinen Schultern trug, eben so trug ich den entkräfteten Cäsar aus der schäumenden Tiber. Und dieser Mann ist nun ein Gott geworden, und Rapius ist ein elendes Geschöpf, und muß seinen Leib krümmen, wenn Cäsar ihm nur ganz nachlässig zunicht. Er hatte das Fieber, als ich in Spanien war, und wenn ihn der Anstoß davon überfiel, so sah ich, wie er zitterte; ganz gewiß, dieser Gott zitterte; seine feigen Lippen verliessen ihre Farbe *), und eben das Auge, welches die Welt in Ehrfurcht hält, verlor seinen Glanz. Ich hörte ihn ächzen; und eben die Zunge, die den Römern befahl, auf ihn zu merken, und seine Reden in ihre Tagebücher zu schreiben, rief: Ach! Titinius gieb mir zu trinken! wie ein krankes Mädchen. Ihr Götter! ist es nicht erstaunlich, daß ein so schwacher Mensch der ganzen majestätischen Welt den Rang ablaufen, und den Siegeskranz allein tragen soll?

(Freudengeschrey; Trompetenschall.)

Brutus. Wieder ein allgemeines Freudengeschrey! Ich glaube, dieses Zujauchzen geschieht um neuer Ehrenbezeugungen willen, womit man Cäsarn überhäuft hat.

Rapius. O! Freund, er steht über die enge Welt

*) Im Englischen ein Wortspiel. His coward lips did from their colour Fly, kann auch heißen: „seine feigen Lippen verliessen ihre Farbe.“

wie ein Koloß ausgespreitet, und wir kleinen Zwerge kriechen zwischen seinen riesenmäßigen Beinen, und gucken verstockter Weise umher, um uns ein ruhmloses Grab auszufinden. Die Menschen sind zu Zeiten Meister ihrer Schicksale; die Schuld, theurer Brutus, liegt nicht an unsern Gestirnen, sondern an uns selbst, daß wir eine so verächtliche Rolle spielen. Brutus und Cäsar! — Was hat denn dieser Cäsar voraus? Warum soll dieser Name öfter genannt werden, als der Deinige? Schreibe sie neben einander; der deine ist eben so schön; sprich sie aus; der deine klingt eben so gut; wäge sie ab; er ist eben so schwer; beschwöre damit; Brutus wird eben so bald einen Geist hervorrufen, als Cäsar. Nun, im Namen aller Götter mit einander, von welcher Speise nährt sich denn dieser unser Cäsar, daß er so groß geworden ist? O! des entarteten Zeitalters! — Rom, du hast die Kraft, Helden zu zeugen, verloren! Welch Jahrhundert vergieng, seit der großen Ueberschwemmung, das nicht durch mehr als Einen Helden berühmt wurde? Wenn konnte man sonst jemals von Rom sagen, daß es in seinen weiten Mauern nur Einen Helden faßte? — Nun ist wahrlich Raum genug in Rom *), wenn nur ein einziger Held drinnen ist! — O! Du und ich haben unsre Väter sagen gehört, daß einst ein Bru-

*) Wieder ein Spiel mit den Wörtern *Rome* und *Room*, die in der Englischen Aussprache einen gleichen Klang haben.

tus *) war, der es eben so leicht zugegeben hätte, daß der Teufel seinen ewigen Thron in Rom errichtete, als daß es ein König thäte.

Brutus. Ich setze kein Mißtrauen in deine Freundschaft; auch merke ich vielleicht, wozu du mich gern bereden möchtest. Wie ich hierüber und über die Umstände dieser Zeiten denke, darüber werd ich mich in der Folg' erklären. Für dießmal bitt' ich dich recht freundschaftlich, nicht weiter in mich zu dringen. Was du gesagt hast, will ich überlegen; und was du noch zu sagen hast, will ich gelassen anhören, und schon eine bequeme Zeit dazu finden, so wichtige Dinge anzuhören und zu beantworten. Bis dahin, mein edler Freund, denke weiter darüber nach. Brutus möchte lieber ein schlechter Bauer seyn, als sich unter so schweren Bedingungen, wie man uns ißt wahrscheinlich auflegen wird, für einen Sohn Roms halten.

Kassius. Es freut mich, daß meine schwachen Worte schon so viel Feuer aus Brutus geschlagen haben.

(Cäsar kömmt mit seinem Gefolge.)

Brutus. Die Spiele sind vorbey, und Cäsar kömmt zurück.

Kassius. Wenn sie vorbey gehen, so zieh Kasika bey Nermel, so wird er dir mit seiner unfreundlich-

*) Lucius Junius Brutus, der die Könige aus Rom verjagt.

chen Miene alles erzählen, was an diesem Tage merkwürdiges vorgegangen ist.

Brutus. Das will ich thun — Aber siehst du, **Kassius?** zürnender Unmuth glüht auf Cäsars Stirn; und sein ganzes Gefolge sieht aus, als ob man es ausgescholten hätte. **Kalpurnia's** Wange ist blaß; und **Cicero** sieht aus so rothen und feurigen Augen, wie wir ihn im Kapitol gesehen haben, als ihm in der Rathsversammlung von einigen Senatoren widersprochen wurde.

Kassius. **Kaska** wird uns sagen, was vorgegangen ist.

Cäsar. **Antonius** —

Antonius. **Cäsar.**

Cäsar. (henseite zum Antonius.) Ich muß Leute um mich haben, die fett sind, Leute mit runden Backen, und die des Nachts schlafen. *) Der **Kassius** dort hat ein hageres, hungriges Gesicht; er denkt zu viel; dergleichen Leute sind gefährlich.

Antonius. Besorge nichts von ihm, **Cäsar**; er ist nicht gefährlich; er ist ein edler Römer, und wohl gesinnt.

*) **Plutarch** bemerkt, im Leben des **Markus Antonius**, daß **Antonius** und **Dolabella** einer Verschwörung gegen den **Cäsar** beschuldigt wurden. Vor dergleichen Leuten, sagte **Cäsar**, die wohl genährt, und so gut gekleidet sind, fürcht' ich mich nicht, sondern blasse und hagre Leute fürcht' ich, womit er den **Brutus** und **Kassius** meynete. Man sehe auch **Plutarchs** Lebensbeschreibung des **Markus Brutus**, **Grey**.

Cäsar. Ich wollt', er wäre fetter — Zwar fürcht' ich ihn nicht; aber doch, wenn sich Cäsar fürchten könnte, so kenn' ich keinen andern, vor dem ich mich so sehr hüten würde, als vor diesem magern Raskius. Er ließt viel; er ist ein grosser Beobachter; und sieht die Handlungen der Menschen mit Einem Blicke durch. Er liebt keine Schauspiele, wie du, Antonius; er hört nicht gern Musik; er lächelt selten, und wenn er lächelt, so ist's, als ob er seiner selbst spottete, und seinen Geist deswegen verachte, daß er sich bewegen läßt, über irgend etwas zu lächeln. Dergleichen Leuten ist niemals wohl ums Herz; so lange sie einen sehen, der grösser ist, als sie selbst; und darum sind sie sehr gefährlich. Ich sage dir mehr, was zu fürchten ist, als was ich selbst fürchte; denn ich bin immer Cäsar. Komm auf meine rechte Seite, denn dieß Ohr ist taub, und sage mir aufrichtig, was du von ihm denkst.

(Cäsar und sein Gefolge gehn ab; Brutus Raskius, und Raska bleiben.)

Raska. Du zupfstest mich beym Kleide; hast du mir was zu sagen?

Brutus. Ja, Raska; erzähl' uns, was ist heute vorgefallen, daß Cäsar so finster aussieht?

Raska. Nun, ihr wart ja bey ihm; nicht wahr?

Brutus. So würd' ich Raska nicht fragen, was vorgefallen ist.

Raska. Je nun, man bot ihm eine Krone an, und da man ihm sie anbot, wies er sie so mit der

umgekehrten Hand zurück, und da brach das Volk in ein Freudengeschrey aus.

Brutus. Und warum erhob man das zweyte Geschrey?

Kaska. Aus eben der Ursache.

Kasius. Man frohlofte dreyimal; warum erhob man denn das dritte Geschrey?

Kaska. Aus eben der Ursache.

Brutus. Man bot ihm also die Krone dreyimal an?

Kaska. Freylich, dreyimal; und dreyimal schob er sie zurück, jedesmal sanfter als das vorige; und bey jedem Zurückschieben frohloften meine ehrlichen Mitbürger.

Kasius. Wer bot ihm die Krone an?

Kaska. Antonius.

Brutus. Erzähl uns doch die Umstände davon, werther Kaska.

Kaska. Wenn der Galgen drauf stünde, könnt ich euch nicht die Umstände davon erzählen; es war lauter Possenspiel; ich gab nicht Acht darauf. Ich sah, daß Markus Antonius ihm eine Krone anbot — doch, eine rechte Krone war es nicht, sondern nur eine von den kleinen Kronen — und, wie gesagt, er schob sie das erstemal zurück; aber bey allem dem sah er mir so aus, als wenn er sie gerne gehabt hätte. Hernach bot er sie ihm noch einmal an, und er schob sie noch einmal zurück; aber, wie mirs vorkam, that es ihm doch leid, seine Finger davon abziehen. Und da bot er sie ihm zum drittenmal an, und er schob sie zum drittenmal weg; und allemal, so oft

er sie ausschlug, fieng das Gesindel an zu schreyen, schlug seine rauhen Hände zusammen, warf seine beschwitzten Nachtmützen in die Höhe, und ließ vor Freude darüber, daß Cäsar die Krone ausschlug, solch eine Menge übel riechenden Athems aus, daß Cäsar davon fast erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig, und sank zu Boden. Ich für mein Theil hatte nicht das Herz, darüber zu lachen, weil ich mich scheute, den Mund aufzuthun, und die böse Luft einzuziehen.

Kasius. Aber sage mir doch, Kaska, fiel Cäsar wirklich in Ohnmacht?

Kaska. Er fiel auf dem Markte nieder; der Schaum stand ihm vor dem Mund; er konnte nicht mehr sprechen.

Brutus. Das ist sehr begreiflich; er hat die fallende Sucht.

Kasius. Nein, Cäsar hat sie nicht; aber du und ich, und der ehrliche Kaska, wir haben die fallende Sucht.

Kaska. Ich weiß nicht, was du damit sagen willst; aber das weiß ich gewiß, daß Cäsar niederfiel. Wenn der lumpichte Pöbel ihm nicht bald klatschte, bald zischte, nachdem er ihm gefiel oder nicht gefiel, wie man es den Schauspielern auf der Bühne zu thun pflegt, so will ich kein ehrlicher Mann seyn.

Brutus. Was sagt' er denn, als er wieder zu sich selbst kam?

Kaska. Je nun, als er merkte, daß der Pöbel so froh darüber war, als er die Krone ausschlug,

so riß er, eh er niedersank, sein Unterleid auf, und bot ihnen seine Gurgel zum abschneiden dar. Wär' ich einer von den Handwerksleuten gewesen, so will ich mit allen Schurken zur Hölle fahren, wenn ich ihn nicht beym Wort genommen hätte. Und so fiel er hin. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte er: Wenn er etwas unrechtes gethan oder gesagt hätte, so bitte er die hochansehnliche Versammlung, es seiner Krankheit beizumessen. Drey oder vier Weibspersonen, die neben mir stunden, schrien: Ach! die gute Seele, und vergaben ihm von ganzem Herzen. Aber daraus ist nicht viel zu machen; hätte Cäsar ihre Mütter ermordet, sie würden eben das gethan haben.

Brutus. Und darauf gieng er so verdrießlich hinweg?

Kaska. Ja.

Kassius. Sagte Cicero nichts dazu?

Kaska. Ja, er sprach Griechisch.

Kassius. Und was denn?

Kaska. Ja, wenn ich dir das sagen kann, so will ich dir nie wieder ins Gesicht sehen. Aber die, welche ihn verstehen konnten, lächelten einander an, und schüttelten die Köpfe; aber was mich betrifft, für mich war es Griechisch. Ich könnt' euch noch mehr neues erzählen. Marullus und Flavius haben ihr Tribunalat verloren, weil sie die königlichen Binden von Cäsars Bildsäulen abgerissen haben. Lebt wohl. Es giengen noch mehr Gaukeleyen vor, wenn ich mich nur darauf besinnen könnte.

Rafius. Willst du diesen Abend mit mir essen, Kaska?

Kaska. Nein, ich bin schon versagt.

Rafius. Willst du denn Morgen Mittag mit mir speisen?

Kaska. Ja, wenn ich noch lebe, und du dich nicht anders bedenkst, und deine Mahlzeit des Essens werth ist.

Rafius. Gut, ich werde dich erwarten.

Kaska. Das thu; lebt beyde wohl.

(Er geht ab.)

Brutus. Wie schwerfällig der Mensch geworden ist! Er war lauter Feuer, als wir mit einander in die Schule giengen.

Rafius. Das ist er auch noch, wenn es auf die Ausführung irgend einer edeln und kühnen That ankommt, ungeachtet dieses Scheins von träger Gleichgültigkeit, den er sich giebt. Dieß plumpe Wesen ist eine Brähe an seine guten Einfälle, die den Leuten Appetit macht, sie desto besser zu verdauen.

Brutus. Ganz recht — Für diesmal will ich dich verlassen. Morgen will ich nach deinem Hause kommen, wenn du Lust hast, mit mir zu sprechen; oder wenn du lieber nach meinem Hause kommen willst, so werd' ich dich dort erwarten.

Rafius. Das will ich thun. Bis dahin denk' an die Zeitläufte — (Brutus geht ab.) — Gut, Brutus; du bist edel; und doch seh ich, dein schätzbares Metall kann durch unächten Zusatz verfälscht werden; edle Gemüther sollten deswegen immer mit ih-

res Gleichen umgehen; denn wer ist so standhaft, daß er nicht könnte verführt werden? — Cäsar kann mich nicht wohl leiden; den Brutus hingegen liebt er. Wär' ich igt Brutus, und er wäre Cassius, so sollt' er mich durch seine Liebe doch nicht umstimmen. Ich will diese Nacht Zettel, von verschiedenen Handschriften, als ob sie von verschiedenen Bürgern kämen, in seine Fenster werfen, die alle auf die große Meinung, die Rom von seinem Namen gefaßt habe, und zugleich verdeckter Weise auf Cäsars Herrschsucht zielen sollen. Gelingt mir das, so mag Cäsar sehen, daß er fest sitze; denn wir wollen ihn entweder stürzen, oder das Äußerste wagen.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Donner und Blitze. Raska, mit gezogenem Degen. Cicero, der ihm begegnet.

Cicero. Guten Abend, Raska. Hast du Cäsarn nach Hause begleitet? Warum bist du so außer Athem? Warum siehst du so bestürzt aus?

Raska. Wirst denn du allein nicht aus der Fassung gebracht, wenn das ganze Gewicht der Erde wie ein schwaches Schilfrohr schwanket? O! Cicero, ich habe Ungewitter gesehn, da die tobenden Winde die knotichten Eichen spalteten, ich habe das empörte Weltmeer wüten und schäumen, und übermüthig zu den drohenden Wolken empor schwellen sehen, aber niemals, als diesen Abend, niemals, als igt erst, bin ich

durch ein feuertriefendes Ungewitter gegangen. Entweder ist ein bürgerlicher Aufruhr im Himmel, oder die Welt hat durch ihren Uebermuth die erzürnten Götter gereizt, Verderben herab zu schütten. *)

Cicero. Wie? sahst du noch mehr wunderbare Dinge?

Kaska. Ein gemeiner Sklave — du kennst ihn wohl von Ansehn — hob seine linke Hand auf; und sie flammte und brannte, wie zwanzig Fackeln zusammen; und dennoch empfand er kein Feuer, und seine Hand blieb unversehrt. Ausserdem begegnete ich, dem Capitol gegen über, einem Löwen — ich habe seitdem meinen Degen noch nicht eingesteckt — der mich mit funkelnden Augen ansah, aber trotzig vorbey gieng, ohne mich anzufallen. Und darauf fand ich auf einen Haufen zusammengedrängt, mehr als hundert Weiber, welche die Furcht in Gespenster verwandelt hatte, die mir schwuren, sie hätten ganz feurige Männer die Strassen auf und nieder gehn sehen. Und gestern saß der Vogel der Nacht am hellen Mittage auf dem Marktplatz, und schrie und heulte entsetzlich. Da diese Wunderzeichen so auf einmal kommen, so sage mir nur Niemand: das sind ihre Ursachen; sie sind natürlich. Denn ich bin versichert, es sind Vorbedeutungen aufforderlicher Begebenheiten, die dem Lande, wo sie sich zutragen, angekündigt werden.

*) Von den Wundern, die sich vor Cäsars Tode zutruen, s. *Virgil.* Georg. L. I. *Horat.* Carm. I. 2. *Livii Hist.* L. c. 44. 45. *Plutarch.* in vita Cæs. — *Grey.*

Cicero. In der That, die Lage unsrer Zeiten ist sonderbar; und doch kann man leicht Dinge nach seiner Art erklären, und dabey den wahren Zweck der Dinge selbst sehr weit verfehlen. Kömmt Cäsar morgen aufs Kapitol?

Kaska. Ja; denn er trug dem Antonius auf, dich wissen zu lassen, daß er morgen dahin kommen werde.

Cicero. So wünsch' ich dir eine gute Nacht, Kaska. Unter diesem ungestümen Himmel läßt sich nicht spazieren gehen.

Kaska. Leb wohl, Cicero.

(Cicero geht ab.)

Kasius kömmt.

Kasius. Wer ist das?

Kaska. Ein Römer.

Kasius. Kaska, der Stimme nach.

Kaska. Du hörst gut. Kasius, was für eine Nacht ist das!

Kasius. Eine recht angenehme Nacht für rechtschaffne Männer.

Kaska. Wer hat jemals den Himmel so drohen gehört?

Kasius. Wer jemals die Erde in solch einem verderbten Zustande gesehen hat. Ich für mein Theil habe mich dieser gefährlichen Nacht überlassen, bin ohne Furcht durch die Strassen gegangen, habe, so ungegürtet, wie du mich hier siehst, meinen Busen dem Donnerkeil entblößt, und, wenn der kreuz-

zende blaue Blitz die Brust des Himmels zu spalten schien, mich seinem Strahle zum Ziel dargeboten.

Kaska. Aber warum versuchtest du den Himmel so? Menschen geziemt es, zu erschrecken und zu zittern, wenn die allmächtigen Götter sich vereinigt haben, so fürchterliche Herolde herabzuschicken, um uns in Erstaunen zu setzen.

Kassius. Du bist ganz fühllos, Kaska, und jene Lebensfunken, die in einem Römer seyn sollten, mangeln dir ganz, oder du läßt sie doch nicht blicken. Du siehst bleich aus; dein Blick ist starr; du zitterst, und verwunderst dich darüber, daß du den Himmel so ungemein aufgebracht siehst. Aber wolltest du die wahre Ursache auffuchen, warum alle diese Blitze, alle diese umherschleichenden Gespenster, warum Vögel und wilde Thiere ganz ihre Natur verleugnen, warum Greise, Narren und Kinder zu Propheten werden, warum alle diese Dinge ihre Einrichtung, Natur und Eigenschaften in ungeheure Erscheinungen verwandeln; so würdest du finden, daß ihnen der Himmel diese Triebe eingegossen hat, um sie zu Werkzeugen der Furcht, und zur Warnung für irgend einen ungeheuren Staat zu machen. Auch könnt' ich dir, Kaska, einen Mann nennen, der dieser schreckenvollen Nacht sehr ähnlich ist, der donnert, blitzt, Gräber öffnet, und brüllt, wie der Löwe auf dem Kapitol; einen Mann, der bey dem allen seiner Person nach nicht mächtiger ist, als du oder ich, aber in eine übermäßige Grösse ausgewachsen, und fürchterlich, wie diese seltsamen Wunderzeichen.

Kaska. Du meynst den Cäsar; nicht wahr, Kaskius?

Kaskius. Es mag seyn, wer es will; die Römer haben noch eben solche Muskeln und Glieder, wie ihre Vorfahren; aber weh unsrer Zeit! die Seelen unsrer Väter sind ausgestorben, und wir werden vom Geist unsrer Mütter regiert! Unser Joch und unsre Duldsamkeit stellen uns sehr weibisch dar.

Kaska. Man spricht wirklich davon, der Senat denke morgen den Cäsar zum Könige zu machen; er soll seine Krone allenthalben, zu Wasser und zu Lande, nur nicht hier in Italien, tragen.

Kaskius. So weiß ich, wo ich diesen Dolch tragen will; Kaskius wird den Kaskius von der Sklaverey befreyen! darin, ihr Götter, macht ihr den Schwachen zum Stärksten; darin, ihr Götter, legt ihr Tyrannen zu Boden! Weder steinerne Thürme, noch Mauern von geschlagenem Erz, noch lustlose Kerker, noch starke Ketten von Eisen sind fähig, die Gewalt des Geistes aufzuhalten; sondern das Leben, wenn es dieser irdischen Fesseln überdrüssig ist, hat immer Macht genug, sich selbst zu entlassen. Wenn ich das weiß, so wisse die ganze übrige Welt: Je nen Antheil der Tyrannen, den ich trage, kann ich von mir abschütteln, so bald ich will.

Kaska. Das kann ich auch — So trägt jeder Sklave in seiner eignen Hand die Gewalt, seiner Gefangenschaft ein Ende zu machen.

Kaskius. Und warum sollte denn Cäsar ein Tyrann seyn? — Der arme Mann! — Ich weiß, er

wäre kein Wolf, wenn er nicht sähe, daß die Römer nur Schaafe sind; er wäre kein Löwe, wenn die Römer nicht scheue Rehe wären. Wer in Eil ein großes Feuer machen will, fängt mit schwachem Stroh an. Was für Plunder muß Rom seyn, was für Schutt und Spreu, wenn es zu dem elenden Zwecke gebraucht werden soll, ein so verächtliches Geschöpf, wie Cäsar, zu erleuchten! Aber, o! Schmerz! wohin hast du mich verleitet! Vielleicht red' ich dieß zu einem willigen Sklaven; wenn das ist, so werd' ich mich freylich darüber verantworten müssen; aber ich bin dazu gerüstet, und Gefahren sind mir gleichgültig.

Kaska. Du redest mit Kaska, mit einem Manne, der kein unverschämter Ausplaudrer ist. Hier hast du meine Hand; sey geschäftig, um allen diesen Beschwerden abzuhelpfen; und dieser mein Fuß soll so weit gehen, als man nur immer gehen kann.

Kassius. Der Handel ist geschlossen. Wiß also, Kaska, ich habe bereits einige von den edelmüthigsten Römern so weit gebracht, sich mit mir zu einer Unternehmung von so rühmlichen als gefährlichen Folgen zu verbinden, und ich weiß, daß sie eben jetzt in der Halle des Pompejus auf mich warten. Denn in dieser furchtbaren Nacht sind die Strassen leer und einsam, und der Anblick des Himmels steht aus, wie das Werk, welches wir vorhaben, blutig, feurig, und äußerst fürchterlich.

(Cinna kömmt.)

Kaska. Wart' ein wenig; da kömmt Jemand in größter Eile.

Rafius. Es ist Cinna; ich kenn' ihn an seinem Gang. Er ist ein Freund — Cinna, wohin so eilig?

Cinna. Dich aufzusuchen — Wer ist das? Metellus Cimber?

Rafius. Nein, es ist Rasca, ein Mitgenoß unsrer Anschläge. Wartet man nicht auf mich, Cinna?

Cinna. Daß freut mich. Welch eine fürchterliche Nacht das ist! Zwen oder drey von uns haben seltsame Erscheinungen gesehen.

Rasca. Wartet man nicht auf mich? Sage mirs.

Cinna. Ja, man wartet auf dich — O! Rafius! könntest du noch den edeln Brutus für unsre Parthey gewinnen!

Rafius. Sey nur ruhig. Lieber Cinna, nimm dieß Papier, und leg' es auf des Prätors Stuhl, damit Brutus es gewiß finde; dieß hier wirf in sein Fenster; das da klebe mit Wachs an des alten Brutus Bildsäule; und wenn das alles gethan ist! so komm nach der Halle des Pompejus, wo du uns finden wirst. Ist Decius Brutus und Trebonius dort?

Cinna. Alle, bis auf Metellus Cimber, welcher nach deinem Hause gegangen ist, um dich zu suchen. Nun, ich will eilen, und mit diesen Papieren es so machen, wie du mich geheissen hast.

Rafius. Und hernach komm nach dem Schauspielplatz des Pompejus. (Cinna geht ab.) Komm, Rasca, wir beyden wollen, noch eh es Tag wird, den Brutus in seinem Hause besuchen; drey Vierteltheile von ihm sind bereits unser; und ich bin gewiß, daß wir